

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblätter, Zürich  
Inseraten-Annahme: Publicitas A.G., Winterthur, Seidengasse 14, sowie deren Filialen. Postfach-Nr. VIII b 55  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur bismarckstr. 6, Winterthur S. O., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet / Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Buchhandlungen

Insertionspreis: Die einseitige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reflektoren: Schweizer 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schriftgröße 10/12 / Keine Verbindlichkeit für Placatveröffentlichungen der Inserate / Inletztenschluss Montag Abend.

### An unsere Abonnentinnen.

Der heutigen Nummer 2 legen wir ein Postcheckformular bei und bitten Sie, Ihr Betreffnis, d. h. Fr. 10.30 für 1 Jahresabonnement

„ 5.80 „ 1/2 „  
„ 3.20 „ 1/4 „

damit bis spätestens am 20. Januar 1931 bei der nächsten Poststelle einzuzahlen. Dadurch ersparen Sie sich die Einzugsbesen.

Am 20. Januar noch nicht einbezahlte Abonnementsbeträge werden nach diesem Termin durch Nachnahme und mit folgenden Zuschlagsgebühren erhoben:

Bisherige  
1 Jahresabonnement Fr. 10.30 plus 50 Rp. Gebühr  
1/2 „ „ 5.80 „ 40 „  
1/4 „ „ 3.20 „ 30 „

Administration des „Schweizer Frauenblatt“  
Buchdruckerei Winterthur vorm. C. Binkert A.-G.  
Postfach VIII b 58

entpricht aber keineswegs den Wünschen jeder Kreise, die im Leben und neuerdings auch im romanischen Weltbild durch das Mittel der „Mula“ den italienischen Fremdenstolz probieren. Als eine neue Gewissheit haben sie sich zum Jahreswechsel den „Almanacco della Svizzera Italiana“ erworben, herausgegeben vom Verlag und Redaktion der „Mula“, gedruckt im italienischen Nachbarstaat Varese im neunten Jahr des fascistischen Zeitalters. Dieser Almanacco stellt ein Sammelwerk dar, das die „fascistischen“ Aufsätze der „Mula“ aus den letzten Jahren vereinigt und das nun im Schweizerischen Arbeitsfeld des Fremdenstolzes reichlich zur Verfügung gelangt. Terezia Bontempi, die Mutter der Bewegung, Vater und Tochter Colombi und andere Mitarbeiter der „Mula“ geben dem Werk das geistige Gepräge. Neben dem Wille des Duce findet sich darin dasjenige Emilio Colombis, des in Bern wohnhaften Schweizer und zugleich Präsidenten der „Mula“, das der „Popolo d'Italia“ den Almanacco mit den Worten empfiehlt: „Der fascistische Geist und die Ergebnisse an den Duce durchdringen alle Seiten“. Im Almanacco selbst kann man lesen: „Die Italianität endet nicht am Bernina, nicht an der Mula (Deutsch-Rheinwaldhorn), sondern sie erstreckt sich über die Schweiz und weiter hinaus, zum Bischof zum Gottard und weiter hinaus.“ Sand in Hand mit der Verbreitung des Almanacco geht die fascistische Propaganda auch unter den Frauen im Tessin und im Graubünden. In Sammlungen soll sie nach einer Befreiung bereits zur Gründung einer fascistischen Frauengruppe geführt haben. Neben der Leiterin werden sich die Graubündner und auch die Linzer bereits entschieden über die Ausdehnung der irredentistischen und fascistischen Propaganda auf ihre Kantonsgebiete.

Der Bundesrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem „Almanacco della Svizzera Italiana“ beschäftigt. Er hält dafür, daß die Abwehr der öffentlichen Meinung und der beteiligten Kantone zu überlassen sei. Allein, wenn sich der Almanacco der irredentistischen Propaganda nicht weigert, wird es nicht genügt sein, das gefährliche Bündelschneidwerk durch einen kräftigen irredentistischen Wasserstrahl zu löschen. Es gibt viele im Lande, die den Augenblick dafür bereits als gekommen erachten.

### Die 62. Session des Völkerrundrats in Genf.

Mit Spannung schaut die politisch interessierte Welt der am 19. Januar beginnenden Tagung des Völkerrundrates entgegen, deren Arbeitsprogramm sich durch die bedeutendsten Völkerrundratsprobleme: „Minderheiten- und Abrüstungsfragen“ besonders befaßt. Das kommt die Verortung der politischen Situation in den letzten Völkerrundrats, die sich auch in Genf auswirken muß.

Im Hinblick auf die Minderheiten haben sich die Verhältnisse in jüngster Zeit da und dort in beunruhigender Weise zugespielt. Der Völkerrund wird häufige Entscheidungen nicht umgehen können, ohne sein Ansehen zu gefährden. Ansehensverlust der politischen Welt, der Völkerrund hat es aber nicht mehr als salomonischer Weisheit um Verzichtung und damit Frieden zu schaffen. Da sind die deutschen Beschwerden gegen die polnischen Gewalttaten in Oberschlesien, gegen die Wahlmanipulationen in Rumänien und Polen, ferner gegen die Verletzung des Minderheiten durch die litauische Regierung. Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius wollen zu Studienexpedition in Ostpreußen, um mit genauer Kenntnis der Verhältnisse in Genf erscheinen zu können. Der Reichstag hat den ihm zufallenden Vorschlag für diese Reisezeitung abgelehnt, weil er sich die Bewegungsfreiheit wahren will.

Die ukrainische Delegation gegen Polen wird ebenfalls ihre Schichten vorantreiben. Schon werden sich ukrainische Politiker in London, um dort das Verhältnis für die Empörung über die sogenannte Strafexpedition in der Ukraine zu weiden. Eine dem Völkerrund nahelebende Frauendelelegation sucht in der Ukraine selbst klaren Einblick in die Vorgänge zu gewinnen. Auch die polnische Frauensektion wird in Genf wieder erscheinen. Es wird sich zeigen, ob die polnische Delegation sich engagiert. Seit August 1929 hat es sich ab und ab wieder und verstanden, politische

Konstellationen auszunutzen und die Wasser auf polnische Mühlen zu leiten.

Nach vermehrter als bei den Minderheiten erwacht sich die Delegation bei den Abrüstungsfragen. Die Arbeit der vorbereitenden Konferenzen hat wenig Überflüssigkeit in ein wirkliches Abrüstungsergebnis gezeitigt. Es gilt nun, in Genf das Datum der endgültigen Abrüstungskonferenz festzusetzen. Dabei handelt es sich um einen gewaltigen Apparat. Schon spricht man von einer Beteiligung von circa 2000 Personen. Die Frage tauchte auf, ob Genf einer solchen Völkerkonferenz gewachsen ist. Es hat aber doch den Anschein, daß die Bemühungen Wiens, die Abrüstungskonferenz zu übernehmen, an der Vorliebe der Völkerrundratsmitglieder für Genf abprallen.

Das große Rätsel in der kommenden Session des

Völkerrundrates bildet das Verhalten der deutschen Delegation in den Minderheiten- und Abrüstungsfragen. Es besteht kein Zweifel, daß sie unter dem Druck der innenpolitischen Verhältnisse den Völkerrundrats noch härtere Zone anstößigen muß als bisher. Ob es aber bis zur Drohung des Austritts aus dem Völkerrund kommen wird, wie gewisse Verfechterinnen andeuten, das ist kaum anzunehmen. Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius haben sich bis dahin als treue Verbälter des Streifens erwiesen. So geht es wohl zu weit, wenn Bestimmen die Weiterentwicklung, in die Richtung des Völkerrundrats vom Ausgang der Konferenz abhängig machen wollen. Allein, daß die Sachlage bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Europas eine höchst kritische geworden ist, das wird man auch bei ruhiger Betrachtung zugeben müssen. J. W.

## Der Frauentag an der Bauern-Heimatwoche im Schlosse Hünigen im Emmental

26.—29. Dezember 1930.

„So müßte es nicht nur bei euch Bauern auf dem Lande und bei eurer Jungmannschaft sein, dieses geistige Erwachen, das Vorwärts- und Aufwärtswachen. Auch für den Städter muß die Bestimmung kommen und vor allem für die Stadtjugend, die eingeengt und eingezwängt in graue Mauern, in den Zerkleinerungen, die die Stadt zu bieten hat, einen ungleichwertigen Ersatz findet, gemessen an dem, was die Bauernjugend voraus hat, Somsensicht und Arbeit unter Gottes freiem Himmel. Viel besser und schöner müßte es werden, wenn hier wie dort die Leute sich wiederfinden würden, sich selber finden.“

„An diese Worte Maria Wafers, die sie über Wesen und Bedeutung unserer Bauernheimatwochen vor wenig Tagen zu mir gesprochen und die mir besonders nachdrücklich im Gedächtnis haften geblieben sind, möchte ich denken, als ich mit einigen Hundert Mitbewerbern

am Frauentag von den frühen Vormittagsstunden bis in die Nacht hinein ohne zu ermüden den Vortrag folgte. Dieser Frauentag schenkt uns jedesmal so recht das Gefühl des Verbundenseins mit unsern Ständesgenossen, aber auch das Schwermüdegefühl zu den Frauen in der Stadt. Denn das ist ja das Ziel der Bauernheimatwochen: unsern bürgerlichen Gesichtspunkt zu weiten über unsere eng begrenzte Sphäre hinaus. Und es sind nicht allein die Perspektiven der Bäuerin, sondern auch die der Stadtfrau, die da einander gegenübergestellt werden. Und jedesmal sind es besonders gute „Anwälte“, die ihren Stand vertreten. Es ist das Verdienst des Veranalters der Bauern-Heimatwochen, unseres Jungbauernführers, Nat.-Rat Dr. Hans Müller, diese Heimatwochen jedem Besucher

### zu einem tieferen Erlebnis

werden zu lassen. Auch diesmal war ein reifliches Gelingen dieser Heimatwochen gesichert. Auch diesmal kränzte die Leute zu Hunderten herbei, aus allen Ecken unseres Landes; diesmal war sogar Steiermark mit einer Delegation vertreten. Leider konnte, wie schon die letzten Jahre, eine große Zahl Leute wegen Platzmangel nicht berücksichtigt und mußte auf später vertrieben werden. „Warum ein Frauentag?“ Schwerwiegende Probleme im Bauernleben, die die Bäuerinnen hauptsächlich angehen—legte Dr. Müller dar—recht fertigen ein gründliches Eingehen auf Frauenfragen. Glück und Segen ist in die Hände der Bäuerin gelegt. In der Bäuerin Hand laufen die

vielen Fäden zusammen. Und wenn vom guten Geist im Bauernhaus die Rede ist, dann denken wir immer zuerst an die Hausfrau, an die Mutter der heranwachsenden Bauernjugend, an die Meistersfrau, an die Mutter aller im Bauernhaus. Mit wachen Händen teilt sie ihre Gaben aus, fäct Liebe, lebt in der Fürsorge der andern. Darum dürfen wir wohl sagen, die Bauernheimat und die Heimat stehen in enger Beziehung zueinander. Und auch das müssen wir anerkennen: Kein anderer Beruf als der Bauernberuf gewährt so viel Möglichkeit zur Entfaltung der geistigen, seelischen, aber auch der beruflichen Fähigkeiten. Und kein anderer wie dieser Beruf erleuchtet ein so reiches Arbeitsfeld. Aber manchmal überkommt auch die Bäuerin das Müdewerden, wenn das Uebermaß der Lasten auf ihre Schultern drückt. Mit dem Glauben an eine gute Sache und mit Dankgefühl sieht darum die Bäuerin der Bauern-Heimatwochen in Hünigen entgegen. Und die Erwartungen, die jedesmal auf diese Gelegenheit innerer Erbauung gesetzt werden, sind groß.

### Erziehungsrichtlinien

ollen vermittelt werden. Die Wohnstube, in deren Atmosphäre die kommende Generation groß wird, gibt gleichsam den „Grundriß“ der menschlichen Charakterbildung. „Stube und Stall“, es ist schwer zu sagen, ja es ist eine Schicksalsfrage, welchen der beiden Orte die größere Bedeutung zugewiesen wird. Es ist die notwendige Rationalisierung der Bauernbetriebe, die manche Bäuerin sich in der Arbeitsrationalisierung des Hausalters bescheiden heißt, zuerst kommt gewöhnlich der Stall und dann erst die Wohnstube, oder das eigentliche Reich der Bäuerin.

### Von der Hilfe der Frau in Nebenbetriebszweigen der Landwirtschaft.

Zwei wackere Berner-Bäuerinnen, Frau Krauchthal, Erigen, und Frau Balmer von der Ledt, wissen bereits von praktischen Erfolgen, über die an der Saffa vermittelten Anregungen Auskunft zu erteilen. Frau Saffa, Bern, vertritt in überaus ansprechender Weise die Arbeit und die Interessen der Stadtfrau, vor allem weist sie darauf hin, daß die Gefahr der ländlichen Entartung ebenjens auf die Mentalität der Landleute selber, als auch auf die Schuld der loderen Sitten in der Stadt zurückzuführen sei. Und dann als Beispiel die beiden Dienstmädchen vom Lande, die eine hauswirtschaftliche Lehrzeit in der Stadt absolviert haben und zwar mit ungemein Erfolg.

## Bitte, wenden Sie sich

mit Insertionsaufträgen und bezüglichen Korrespondenzen an uns oder an unsere Filialen. Wir haben ab 1. Januar 1931 die

### Anzeigen-Verwaltung des

## Schweizer Frauenblatt

übernehmen und stehen Ihnen mit jeder gewünschten Auskunft gerne zur Verfügung.

## PUBLICITAS A. G.

Winterthur  
Telephon 18.44 Marktgasse 1.



### Wochenschronik.

#### Schweiz.

Bundesrat und Parlament haben in jüngster Zeit wiederholt tatkräftig bewiesen, daß sie den besonderen Bedürfnissen des Tessin großes Verständnis entgegenbringen; man denke an die Erfüllung der verschiedenen Wünsche zur Erhaltung der Eigenart der tessinischen Kultur und an die bevorzugte Stellung des Tessin und der romanischen Sprachen. Überhaupt in den veränderten Bundesgesetz über die Primarschulsubventionen. Dieses eigenartige Entgegenkommen

### Enrica von Handel-Mazzetti.

(Su ihrem 60. Geburtstag am 10. Januar.)

Die Dichterin des Barock könnte man sie nennen. Der Schwung, die Fülle, die Blüthe des Barock, die lebensbejahende Kraft seiner Sprache, seiner Kunst, seiner äppigen Trachten, die Glaubenslust seiner Kirchen, das Qualvolle und Trümmernde seiner Martyrbilder, das lebensfröhliche Aufeinanderprallen kämpfender Weltanschauungen, das alles glüht, freitet, leidet, jubelt, liegt in den Werken der Enrica von Handel-Mazzetti. Der Reichtum ihrer Gedanken, der verschiedensten Stände, Schichten und Volksschichten umfaßt, der kindliche Optimismus des Geschehens und die Wärme, manchmal auch die Gewalt über ihren Farben, ein gelegentliches Hervortreten des Qualvollen und Graufamen erklärt sich vielleicht aus der eigenartigen Blüthezeit dieser herrlichen Dichterin, in der buntfarbig, niederländisch, ungarisch und italienische Vorbilder wieder aufleben. Am 10. Januar, dem gleichen Tage, an dem eine andere große italienische Dichterin, Innetta von Droste, einst das Dicht der Welt erblühte, wurde sie im Jahre 1871 in Wien geboren. Ihr Vater, von dessen Seite das ausgesprochene geistliche Verhängnis die Wiege zur deutschen Vergangenheit und der fischlich. Sinn herkommen mag, hat vor ihrer Geburt, und der Einfluß der Familie ihrer ungarischen Mutter, sehr fleißig auf den verschiedensten Gebieten, trat in die Erde. Schon mit 10 Jahren schrieb das kleine Mädchen die ersten Verse. Ein Aufwuchs in St. Pölten bei den Englischen Fräulein hinterließ in ihr einen festen

Eindruck. Ihre Vorliebe für das Kolorieren kamnt aus dieser Zeit, in ihrem Werk „Mias Briefe“ gibt sie ihrer Dankbarkeit gegenüber diesem berühmten Erziehungsinstitut Ausdruck. In jüngeren Jahren verlebte sie u. a. Humoresken, Skizzen, Lustspiele, Weihnachtsskizzen. Aber ihren Ruf begründete sie 1900 mit „Mentale Selbsterregung des bewußten Geistes“. Überall hier, wo sie Romane, aber die besten Wertwerke nicht ganz heraus, aber die Grundbeurteilung ihrer Kunst sind bereits vorhanden. Auch hier schon zeigen sich die Ereignisse in unerhörten Fälle zur tragischen Spannung, auch hier Grauenhaftes und Zartes nebeneinander, auch hier die feine Kleinmaret in Stadtbildern und Interieurs aus dem Reich über die Romane aus, die besten Wertwerke mit Verlogung und Bekämpfung, auch hier die wiederholt zu beobachtende Tatsache, daß sie die Vertreter des eigenen Glaubens, der freilich am Schluss freudig bleibt, weniger glänzend darstellt als seine Gegner. Der geistreiche, innerlich vornehme, englische Gottesleugner, der als Drogenmischer gerichtet wird, übertrifft nicht seine Umgebung und der Falsch des Buches, der einfache Mann mit der Fingerringe, der sein ganzes warmes Herz an den kleinen Sohn des englischen Gelehrten hängt, ist keine gleichwertige Gestalt. Die schwere Kunst, auf beide Parteien möglichst gleichmäßig Licht und Schatten zu verteilen, erreicht über die Dichterin, „Jesse und Maria“, einem Roman, dem sie Gesinnung, aber die besten Wertwerke auf die Seite stellen konnte. Dieser Kampf um die Seele des Donauvolkes, ausgezogen zwischen dem jungen, gebildeten, protestantischen Gelehrten und der schönen, frommen Pösterfrau, ein Kampf, in dem beide mit bestem Willen Schuld anhäufen und schwerstes Leid über sich und andere bringen, ein

Kampf, der den Mann aufs Schafot führt und die Frau in die brennende Seelenqual wirft, reißt die Anteilnahme des Lesers abwechselnd von der einen zur anderen Seite. Aber über den Fanatismus der beiden lebenden und ringenden Menschen liegt in jeder Stunde das Menschlich-Gute, das gemeinnützige Getreuen ihrer Schuld und das Verzeihen. Dies Buch ist ebenso das folgende: „Die arme Margarete“ der die Dramatisierung einer jungen protestantischen Witwe zur Zeit der Gegenreformation durch einen Pappeneimer Offizier und ungerechte katholische Richter geschieht wird, machten ihren Namen besonders in protestantischen Kreisen berühmt. Beide Parteien nahmen sie für sich in Anspruch, beide gingen sie an. Dann kam die große Hebräertragung „Stephana Schwärmer“ der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfräulichkeit und ein Triumph des katholischen Glaubens. Neben Jesse und Maria gilt Stephana Schwärmer nicht als ihr Hauptwerk. Durch unendlich viel Willens und Schmach muß Stephana, das gläubigste Kind des Volkes, hindurch, aber obwohl es zunächst eine Unmöglichkeit scheint, sie liegt über ihre mächtigen Gegner. Ihr, der Jungfrau, gelang, was der Frau Maria die Jesse nicht gelang: sie gewinnt ihren jungen sterbenden Feind für den eigenen Glauben. / Es ist eigenartig, wie sehr die Dichterin dies eine Motiv liest und es immer wieder wiederholt: der zum Tode verurteilte, mit dem Namen „Stephana Schwärmer“, der Aelter Roman, eine vollkommene Verkörperung des Ideals der Jungfr



Wahl haben, ob sie einen Erwerbserwerb außerhalb des Hauses gern ergründen wollen oder nicht. Sie sind einfach durch finanzielle Not dazu gezwungen, ihr Leben mit einem Dasein zu verbringen.

Eine andere beratige Untergabe veranlassete der Arbeitsminister von Cleveland, Ohio, bei 550 berufstätigen Müttern, um die Gründe festzustellen, die diese Frauen veranlassen, einen Erwerb nachzugehen. Von ihnen sind 119 Witwen, 69 Witwen, 46 Verlassene, 13 haben Gatten in verschiedenen Abständen. So müssen also 247 Mütter auf sich allein verlassen. Von den 293 Frauen, deren Gatten mit ihnen zusammenleben, erklärten 187, daß sie zur Arbeit gezwungen seien infolge des ungenügenden Verdienstes des Mannes. Zur Zeit der Umfrage waren 33 der Gatten erkrankt und 26 ohne Arbeit. Nur 34 Ehefrauen gaben an, daß sie ohne äußeren Zwang freiwillig mitarbeiteten. Die Mütter aller befragten Mütter arbeiten den ganzen Tag, 22 als Arbeiterinnen, 51 als Verkäuferinnen, 17 als Köchinnen, 6 in verschiedenen Berufen, 45 hatten Nachtarbeit. Alle anderen verrichteten häusliche Dienste.

## Frauen und Arbeitslosigkeit in Amerika.

Als Präsident Hoover ein Komitee gegen die Arbeitslosigkeit zusammenberief, wählte er eine Frau, um die Frauen des Landes für das Hilfswort zu mobilisieren. Und dies, die er wollte, in seine geringere Zahl, als die der Männer, die die wichtigste führende Ingenieurin Dr. Lillian Gilbreth, von der wir erst in einer unserer letzten Nummern ein Hauswirtschaftsbuch besprachen. Sie ist Sachverständige in Organisationsfragen. Diese Sachverständige hat sie zu allererst im eigenen Hause bewiesen, denn sie brachte es fertig, als Mutter von 11 Kindern zugleich ein beherrschendes Verhältnis zu sein und eine glänzende Karriere zu machen.

Mrs. Gilbreth betrachtet die gegenwärtige Arbeitslosigkeit als ein ähnliches Problem wie seinerzeit die Kriegszeit und sucht daher mit ähnlichen Organisationsmitteln ihr zu begegnen. Sie hat einen dringenden Aufruf an alle Frauenorganisationen, Frauenclubs und auch an die einzelnen Frauen erlassen. Hilfe müsse, wenn immer möglich, durch Arbeitsbeschaffung geschaffen werden, die in jeder Gemeinde je nach ihren eigenen Möglichkeiten gefügt und an die Hand genommen werden müsse, andererseits aber auch durch Anregung zu einem planvollen Einkauf, der wieder mehr Menschen Gelegenheit zu Beschäftigung in Produktion und Verteilung bieten würde. Viele Frauen wären schon wirtschaftlich gefügigt und hätten wirtschaftlich denken gelernt. Diese müßten sich zur Verfügung stellen und den Frauen erklären, warum gerade jetzt Einkauf von Nutzen und Hilfe wäre, wenn er planvoll gefüge, und was ein planvoller Einkauf sei. So müssen die Frauen zusammenarbeiten und ihre Erfahrungen und Erfolge der Arbeitskommission mitteilen, die sie für andere Gruppen wieder fruchtbar machen werde.

## Bibliographie der Frauenbewegung.

Im Mai 1927 hat der „Deutsche Akademikernbundes“ mit der Schaffung eines Vereineschiffes der deutschsprachigen Literatur der Frauenbewegung begonnen. — Wer um geschichtliche Erkenntnisse bemüht ist, wird die Vorwörter der Bücher, die in dieser Bibliographie aufgeführt sind, mit Interesse lesen. Sie enthalten wertvolle Literatur in den Bibliographien, er weiß, wie selten ältere Stücke im Buchhandel zu haben sind. Er kennt auch die wenigen Vorläufer dieses Unternehmens und weiß, daß sie nur einen relativ eng begrenzten Zeitraum umfassen.

Die Arbeit des Akademikernbundes beginnt mit dem Jahre 1790. Sie wird selbständig erscheinende Einzelschriften sowie Zeitschriften, Sammel- und Serienwerke umfassen. Sie geht aus von den Beständen der Preussischen Staatsbibliothek, in deren einzelnen Wissensgebieten die zum Thema Frauenbewegung gehörenden Schriften eingereiht sind. — Die Titelaufnahmen gehen grundsätzlich in die gleiche Richtung wie die in den Vorwörtern. Dadurch werden Fehlerquellen in Hinblick auf die Systematik ausgeschlossen. Denn in der überwiegenden Mehrzahl sind die Fassungen der Titel ungenügend und irreführend, so daß die Einweisung der Schriften in die Systematik sich nach den Titeln allein nicht vornehmen läßt. Eine kurze inhaltliche Prüfung ist daher unerlässlich. Aber die Einweisung in die Systematik selbst verläßt nach einem anderen Prinzip: sie erschließt eine wichtige Quelle neuer Titelmateriale, nämlich der in den Schriften gemachten Literaturangaben. Diese werden sorgfältig notiert und auf bibliographischem Wege vervollständigt. Sodann wird an Hand des „Gemeintatlas der Preussischen Bibliotheken“ mit Hilfe des „Museumskatalogs der Deutschen Bibliotheken“ festgestellt, wo sich die betreffenden Schriften befinden. Die Bibliographie der Frauenbewegung wird also — in systematischer Ordnung und mit einem alphabetischen Namenregister versehen — nicht nur die bibliographisch vervollständigten und genauen Angaben der einschlägigen Schriften selbst bringen, sondern auch den Hinweis, in welchen Bibliotheken diese zu haben sind.

Judith Marx-Seeger.

## Gegen Schundfilme.

Wie aus New York berichtet wird, hat das Repräsentantenhaus neuen gesetzlichen Bestimmungen für die Kinobücherei zugestimmt. Alle überflüssigen Szenen, in denen Trunkenheit dargestellt werden, die Verherrlichung von Verbrechen und die Erzeugung von Sympathie für Verbrechen, die Gesetzesverstöße begangen, werden verboten. Die neuen Bestimmungen verfolgen den Zweck, durch die kinematographische Produktion die Jugend vor dem Gelehrigen zu schützen.

## Jubiläum des ersten Mädchengymnasiums in Prag.

In Prag konnte das erste Mädchengymnasium „Mierova“ den Tag des 40jährigen Bestehens feiern. Es war die erste Schule dieser Art, nicht nur im alten Österreich-Ungarn sondern in ganz Mitteleuropa. Aus diesem Grunde nahmen alle intellektuellen Kreise Prags an der Feier lebhaften Anteil. Eine der ersten Schülerinnen der Anstalt, Dr. Anna Braunova, ermunterte an die unermüdete Arbeit der Schülerinnen der Schule, „Elise Proszkova“, Dr. Honoris causa, und an die die, die ihre Anforderungen unterstützen. In erster Linie war es die Stadt Prag selbst, die die Gründung der Schule gestattete und die Durchführung durch große Subventionen ermöglichte. Auch der gegenwärtige Stadtbeirat hat die gleichen Sympathien für die Bildungsbestrebungen der Frauen. Der Vertreter des Unterrichtsministeriums und der Dogen der Universität würdigten die glänzenden Resultate, die durch die Gründer und Förderer des Gymnasiums für Mädchen wie durch die Schülerinnen selbst zugunsten der Gleichberechtigung der Geschlechter im Studium erzielt worden seien.

## Englische Ingenieurinnen.

In Oxford tagte der vierte Jahreskongress der „Gesellschaft der Ingenieurinnen“, er wurde eröffnet durch Lady Moir, die in ihrer Begrüßungsansprache Bezug nahm auf die Großtaten englischer Frauen auf verschiedenen Sportgebieten, die auch Kenntnis des Verhältnisses verlangten. Unter den Mitgliedern der Gesellschaft, die sich besonders ausgezeichnet haben, wurden Mrs. Amy Johnson, die junge Luftschiffpilotin, und Lady Wale, die ihren großen Erfolg durch die Erfindung der „Elektronen“, die die Erfindung der Ingenieurinnen und ihre Schwestergesellschaft, diejenige der weiblichen Elektrotechniker, sind aber nur klein im Vergleich zu älteren Vereinigungen; aber sie leisten dafür Pionierarbeit, um neue Beschäftigungsmöglichkeiten für beide Geschlechter zu schaffen. In dem Vortrag über die Technik und die Ingenieurwesen in Frauenkreise zu tragen. Künftighin müßten auch den Mädchen gleich den Knaben einige einfache Kenntnisse auf diesem Gebiet beigebracht werden. Der Ansprache folgte ein interessanter technischer Vortrag, benannt „Forschung in einer großen elektrischen Firma“ durch Misses Vinfor und Davies. Die Elektricität habe allgemein einen wichtigen Platz im Haushalt, ein zunehmendes und wertvolles Verwenden breite sich täglich mehr aus. Jede intelligente Hausfrau müßte etwas davon verstehen, und so würde es an einer zunehmenden Nachfrage auch nach weiblichen Elektrotechnikern nicht fehlen. Es sei bezeichnend, daß auf der jährlichen Internationalen Ausstellung von Erfindungen, die kürzlich in London stattfand, ein einnehmendes und wertvolles Ergebnis erreicht worden sei und daß mehr als 100 Frauen jetzt bereits Mitglieder der Gesellschaft der Patentinhaber seien. — Auf der Generalversammlung der Ingenieurinnen wurde ferner Mrs. Holmes zur Präsidentin gewählt, die ein einziges weibliches Mitglied des „Instituts von Metals“ ist. Bei dem großen Erfolg der Jahresversammlung wies Mrs. Holmes darauf hin, daß Ingenieurinnen ihre ganz besonderen Probleme und Schwierigkeiten hätten, verstanden von denjenigen der Ingenieure. Augenblicklich sei die Veranblichung der weiblichen Ingenieure und die Stellenbeschaffung nach erfolgter Ausbildung nicht so leicht wie bei den männlichen Kollegen.

## Was man mit einem Schulferienheim im Winter anfangen kann.

Wir waren, eine Frauengruppe eines großen Dorfes, nicht von dieser Fragestellung ausgegangen, als wir mit einem ersten häuslichen Kurs für Zerstreuungsbekanntnisse im Schulferienheim Schwende bei St. Appenzel a. A. einbezogen. Die Teilnehmer hatten ein kurzes, aber sehr interessantes und unsern Kurs gefügt und die erst funden, die einer unvorbereiteten gemeinnützigen Vereine sind, die ihren der Primarstufe dienenden Ferienheimen gäufig ist, es uns mit seinem Inventar für drei Monate überließ. Vorausgegangen waren Verhandlungen mit den Leitern unserer drei größten, Frauen beschaffenden Anstalten, dahingehend, daß je 3-4 Arbeiterinnen zum Besuch des Kurses ullaufweise entlassen und zu sich gleichbleibenden Bedin-

gungen wieder eingestellt würden. Unter Befürwortung von viel gutem Willen von seiten der Industrie erhielten wir die Zusage.

Aus dem dreimonatlichen Kurse für Fabrikarbeiterinnen und einfachere Hausarbeiter ist uns nun so viel Freude und überausende Erfahrungen erwachsen, daß wir sie weitergeben müssen. Seine leitenden Gedanken waren die häusliche und menschliche Erleichterung der oft von der Schulzeit an die Fabrik besuchenden Mädchen, und was uns dieses Ziel verfolgen hieß, kam aus den Tiefen, die uns immer wieder zurufen: „Eins ist not.“ Eins ist not, auch neben unsern gutgeführten Spezialkursen in Kochen, Nähen und anderen Fertigkeiten: die Erhellung des Gemütes, das Weiden der Denkfähigkeit, das Vermitteln von reiner Freude. Nichts war uns an unsern Kurse so wichtig wie die gemeinsame Wohnstube, in der ein jedes dem andern zuliebe lebt, jedes am Gedelben des andern sich freut.

In Rechtfertigung einer ruhigen Zuversicht bekamen wir im rechten Moment zur Führung des Kurses von einem Menschenfreund das nötige Geld. Der persönliche Beitrag einer Fabrikarbeiterin betrug 50 Franken, wobei die Eltern das Opfer brachten, auf den dreimonatlichen Lohn zu verzichten. Dort, wo der Geschäftsführer es erlaubte, legte die Fabrikleitung nochmals 50 Franken pro Arbeiterin hinzu. Die Hausdokter bezahlten für den Kurs 100 Franken. Das Hebrige deckten die uns geschenkten Mittel. Den Kurs leiteten zwei Lehrerinnen, eine Primarlehrerin, die wertvolle Grundlagen für den Umgang mit jungen Mädchen mit sich brachte und eine Haushaltungslehrerin, die im Sommer in der Frauenschule von Fr. Blumer in Neuchâtel a. d. Thur tätig ist. Die Zusage dieser beiden Lehrerinnen zu bekommen, betradtet wir als eine glückliche Fügung, da sie sich in ihrer Arbeit vor Grund aus verstanden haben. Zu der Frauenschule von Fr. Blumer, der wir bald bei unserm Weggehen begegneten, bekamen wir uns mit ganzer Überzeugung.

Nun zu unserm Anfang: Am 14. Februar 1. J. zogen 13 Industriebekanntnisse, zwei Hausdokter und der erholungsbedürftige 13jährige Bruder einer Schülerin in der Schwende ein. Alles war freundlich zu ihrem Empfang gerichtet, wofür empfangt die Wohnstube. Der warme Kachelofen hob den Eindruck der herrlichen Ralte bald auf, die vielen dem Ferienheim zur Verfügung stehenden Wolldecken hielten in der Nacht warm. Frühmorgens erwachte man sich Tag und Nacht. Nach noch 6 Uhr zog eine Tagewache von zwei kräftig singenden Mädchen durchs ganze Haus, rief zu frühem Aufstehen und den ersten Morgenarbeiten. Gegen 7 Uhr mußten sie beendet sein, denn da fanden sich, erst ein paar Hüllen abgewend, alle in dem im Erdgeschoß liegenden, im Sommer den Bühnen spielen dienenden Sälen ein. Eine der Lehrerinnen beherrschte das schwedische Turnen, machte mit unsern Mädchen straffe, gesunde Übungen, die die Schlafgäste vertrieben und lehrte sie liebliche Eingänge. Dann ging's hinauf mit flinken Füßen, die Kleider zu wechseln und zum großen Morgenbesuch beim Klavier in der Wohnstube sich einzufinden. Hell klang das Singen nach dem nächsten Turnen!

Im folgte das Frühstück, wird man denken. Doch voreist wurden die morgensfrischen Gemüter anders genährt. In dieser frühen Morgenstunde ließ die Lehrerin Lebensbilder großer Menschen, Männer und Frauen, mit Rückschlüssen auf unser eigenes Leben an den Mädchen vorüberziehen. Eine besondere Andacht muß auf diesen Stunden gegeben haben. Wie schmiedeten darauf am gleichen Tisch die herrliche, geschmiedete Safergrüßsuppe, das Brot und die ersten Mepel — so recht als gute Gaben der Schöpfung. Daraufhin wurden die Betten geschüttelt und geordnet, von der Hausdokterin die Schlafzimmer ausgeräumt und andere lustige fällige Arbeiten verrichtet. Die zweite Gruppe begab sich zum Frühstück des Mittagessens in die Küche. Als die Schülerinnen schon einige Zeit unter der Aufsicht der Lehrerin gedocht hatten, mußten sie es an bestimmten Tagen allein probieren.

Zur Mittagszeit fand man sich froh an dem langen Tisch in der Wohnstube mit seiner der Fensterreihe entlang laufende Bank wieder zu sitzen. Ein gut Strauch, ein Dichterwort oder ein kurzes Gedicht gab den Maßstab der Grundstimmung. Nachbarnlichkeit, Fröhlichkeit und fröhliche Freude am Essen woben gemeinsam um diesen Tisch. Man ließ je ausfliegen, war nicht zu fähig zum Aufstehen. Fragt man mich, was geessen wurde, so antworte ich gern, daß wägenstlich nur 1-2 Fleischgerichte aufgetischt, im übrigen einer kräftigen, lebendigen Gemütsloft der Porzug gegeben wurde. Mit Gemüte verlorste uns trefflich in regelmäßigem Sendungen die Gemütsbau-

genossenschaft Kerzers. Dem Essen folgte das Aufräumen der Küche, und es war so geregelt, daß die Hausgruppe während dieser Zeit eine beliebige zu verwendende Ruhepause genöß. Es ist zu bedenken, daß unsere Mädchen, die aus freier Arbeit kamen, sich auch körperlich erholen sollten.

Zwischendurch wurde es 3 Uhr, die Nacharbeiten wurden vorgenommen, aber besonders eben auf dem Tagesprogramm stehende Beratungen, die sich jeder Haushalt mannigfaltig mit sich bringt. Einmal in der Woche kam vom frühen Mittag bis abends die Arbeitslehrerin. Sie unterrichtete in zweimal drei Stunden und in zwei der Vorführung entsprechend eingeteilten Gruppen die Mädchen im Anfertigen von Wäsche und einfachen Kleidungsstücken. In den Tagen, die nicht im Zeichen dieses Unterrichts oder der alle zwei Wochen wiederkehrenden mit Gröndlichkeit vorgenommenen Wäsche standen, sammelten sich die Schülerinnen um 5 Uhr zu einer zweiten Unterrichtsstunde. Lebensmittellehre wurde erteilt, praktisch Gelerntes aufgeschrieben, Haushaltungsbuch und persönliche Ausgabebüchlein nachgeführt, Lese- und Schreibübungen vorgenommen — alles immer dem Leben und seinen Bedürfnissen angepaßt. Jede Stunde eröffnete ein Lied, das unterteilt den frohen Mut.

Mepel und Brot — oft war es ein selbstgebackenes, köstliches Grabmörtel — ließ man sich um 4 Uhr, die einfache sorgfältig bereitete Abendkost um 7 Uhr mit einem richtigen Bergappetit munden. Hernach beistien sich die Töchter, die Küche aufzuräumen, die Schlafzimmer bereit zu halten, denn die Familie sollte noch eine der schönsten Stunden des Tages um den Tisch in der Wohnstube verbringen. Nahe zusammengerückt läuhten die Mädchen handarbeitend dem guten Buche, oder sie erzählten selbst, übungsweise wie eine Mutter ihren Kindern erzählt. Oder sie durften sich erquicken an lieblicher Klaviermusik, von den beiden Lehrerinnen abwechselnd ihnen geboten.

Den Schluß des Tages bildete um 9 Uhr ein Lied, oft auch das Einüben von Liedern, solchen die Lebensbegleiter werden, weil sie Freude erwecken, trösten und heften können. Am Schluß des Kurses waren es immer über zwanzig, die auswendig gelernt worden.

Immer war es eine große Familie, die Lehrerinnen wie zwei gute Mütter, die Schülerinnen als des Gehördes frohe Kinder, die spielen, daß man ihr Gutes will, ihnen das Beste gibt, was man selbst besitzt. Es ließ sich denn auch ein Mutter und Kind in natürlicher Weise und immer auf neue reden. Eine Woche lang war zu diesem Zwecke ein heimliches Büchlein mit seiner Mutter im Kurs zu Gast, eine andere Woche eine Kindergärtnerin, selbst Mutter von drei Kindern. Unmöglich ist es mir, von allem zu erzählen, was in die drei Monate einbezogen wurde.

Ein Wort noch vom Sonntag. Mit dem Rücken richtete man sich am Samstag schon ein, es durfte den Tag nicht mehr als nötig beschweren. Die Mädchen beider Konfessionen besuchten gern ihre Kinder in Schwende und Appenzel, hernach fand man sich zum Erzählen, zu frohem Spiel und Briefschreiben zusammen. Aber an den schönen Sonntagen wurde gewandert, zwischen die Berge, auf die Berge, soweit die Schneefeldverhältnisse es erlaubten. In Wasserseen und später neben dem gefrorenen Seepalpe sproßten die Schneegoldlöcher und die herrlichen Entzianen. Der Bergfrühling zog ein und viel zu schnell wurde es Mai. Doch auf den Gesichtern unserer an die Arbeit zurückkehrenden Mädchen las man die Spuren einer guten Zeit.

Sie hatten in der Küche des Ferienheims die Bereitung einer einfachen, gesunden Mahlzeit gelernt, in feinen freundlichen Zimmern die rechte Reinhaltung und Durchlüftung der Wohn- und Schlafzimmern; sie hatten fleißig genäht, gewaschen, geflickt und gebügelt. Aber in der Wohnstube hatten sie mit den Lehrerinnen, ihren guten Müttern, nachgedacht über den Sinn und die rechte Gestaltung des Lebens. Es war in ihnen die Freude erwacht, aus dem ihrigen das Beste zu machen. — Wenn wir zur Verfertigung dieser bescheidenen Erfahrung den Mut faßten, so geschah es aus der Überzeugung heraus, daß was bei uns möglich wurde, gelingen müßte. Wir wollten nicht auf das Wirken von Fr. D. Blumer in Neuchâtel a. d. Thur, aus dem wir die besten Impulse für unsere Arbeit empfangen haben.

J. B., Wädenswil.

## Unsere Hingegangenen.

### Frau Burkhardt-Schweizer.

Am Morgen des 29. Dezember ist in Basel die langjährige Leiterin der Frauenuktion in Basel eine in der Basler Frauenwelt, als an allen Frauen-

in lächerlich, die Dinge zu werden. Es ist lächerlich, stolz zu sein. Seine alles verändernden Augen werden schmal vor Verachtung. Es ist lächerlich, sich irgendwelche Gedanken zu machen, zum Beispiel, daß man ein Bettler sei. Wenn er denkt, weiß er nichts davon. Er durchschau alles, aber er sieht sich selber nicht. Denn er ist entzweielt.

Er ist noch gut. Ohne Zweifel ist er noch gut. Sein zweites Wort, unangenehm, heißt: „Macht nicht solchen Klammern.“ Nun ja, er macht aus seinem Dasein sich nichts. Aber einmal betritt eine Schwärze sich in den Entzweielt, die Entzweielt, die Entzweielt an den Steinplatten. Da reißt der Krüppel seinen Oberkörper empor, stößt sich mit den Fingern der Mauer entlang, bis zum Vogel, löst die Hände nach der Fallende, will helfen. Die Rede ist viel zu hoch, das Tier wird zu verängstigt. Und wie es auf den Felsen liegt, mit zerbrochenem, heinem, mit schmerzlichen Worte, um als er weiß, daß er Krüppel ist, da reißt er den Krüppel, der Mauer. Da krümmt er sich über die verlorene, und weint. Es ist das einzige Mal seit dem Kriege, daß er weint. Niemand hat es gesehen.

Der Krüppel hat keine Mutter. Ein Freund ist's, der ihm in der Morgenämmerung bei hinaus führt. In einem niedrigen Wagen fährt er ihn. Dann geht er fort mit dem Wagen. Zu der Dämmerung kommt er wieder. Vielstet kommt der Freund einmal, nicht mehr, in der Dämmerung. Es würde gleichgültig.

Die Bettagungen verlorfen sich. Wenn du hinsteht, fühlst du, daß die Bettagungen nicht nur verächtlich sind. Sie sind nicht treu. In der Gebodenheit des Bildes lebt fort, was diesen Bild beilegte, bevor „es“ kam. Es ist noch in ihm das

unentworbene Denken an die Mutter. Und wenn die Mutter nichts mehr glaubt, er hat noch einen Glauben. Mutter. Dein Gottesglaube, du Gefegener.

Die Füge der Wortübergenden floßen dich. Ihre Mücke bitten dich um Verzeihung. Ihre Ehrlichkeit hat keine Tränen, denn die Welt ist ermattet in Tränen. Wie bitten dich, verzeihe. Denn wir haben geliebt, wir die, o Gefegener. Wir haben uns verweigert an den Millionen betnegeleiden. Denn wir alle sind schuld am Krieg. Weil wir zu wenig liebten. Herr, Gefegener, Lebendiger vergib uns.

## Die Illustration der Zürcher Lesebücher durch Dora Hautz.

Vor etwa drei Jahren hat die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich eine Tat geleistet, von der die Öffentlichkeit kaum etwas weiß, und die es doch wohl verdient, in weiten Kreisen bekannt zu werden. Ich meine die Herausgabe der neuen Lesebücher für die fünfte und sechste Klasse der Primarstufe.

Aber nicht von der sorgfältigen Zusammenstellung des Textes will ich heute reden, sondern von der erfreulichen Tatsache, daß diese Lesebücher von einer Frau illustriert worden sind. Ich meine Dora Hautz's in weisse Kreise gedungen, und es mag im Kanton Zürich noch manche Mutter geben, die es doch nie zu Berufseinmal kam, daß die Bilder, welche ihr Kind in seinem Schulbuch täglich vor

Augen hat, von der bekannten Zürcher Porträtmalerin kommen, die u. a. das wundervolle Bildnis der Frau Kraigher-Vorges schuf, ein Bild, das jedem Leser der „Lebenserinnerungen einer alten Frau“ ja von der Reproduktion auf dem Umschlag des Buches her bekannt ist.

Wer aber die Illustrationen der Schullebücher anmerksam und mit Verständnis ansieht, dem verriet sich die kleinste dieser Federzeichnungen die geschäftliche Künstlerhand. Bis in die kleinste Einzelheiten ist da alles durchgeführt, jede Gestalt hat ihren eigenen Charakter, und jedes Gesicht, ja, jede Augenpartie, jedes Glied, jedes Glied, jedes Glied. Die lebendige Gruppe der Zürcher Volksgestalten aus dem Jahre 1333, wie auch das Bild des Sonnenjüngers und des Maitensängers von Dora Hautz in manchem den Wunsch erregen, einmal ein ganzes Mädchenbuch von Dora Hautz illustriert zu sehen. Allerdings und bis ins kleinste verlegt ist das Augenmerk der Dora Hautz auf die Verbindung der Bilder mit dem Text, und dem Ziel an dem Fortwärtigen. Nichts und zart ist vor allem „mein Apfelbaumlein“, das soviel mütterliche Güte ausstrahlt in seiner liebenden Fülle. Wie deutlich tritt die Seele eines Kindes aus in seinen kleinsten Worten zutage! Gehören doch Gewissenhaftigkeit und mütterliches Sorgen zu Dora Hautz's ansehnlichen Charaktereigenschaften, dazu der erkennende Blick für die Schönheit des Kleinen und Allerfeinsten.

Am liebsten spricht aber aus den Büchern die Gabe der Künstlerin für die Kunst. Ein ganzes Menagerie wird in den kleinen Büchchen lebendig. Hunde, Enten, Schwämme, Mailänder, Frosch und Grille, Kaninchen, Zigel, Wäse — alle sind gleich sorgfältig und liebevoll gezeichnet. Sehr gut ge-

troffen sind der Star von Segringen, die köstliche Fischfamilie, die Murren und die tanzenden Nissen unter dem Blau! Die zahme Dohle, „Jakob“, die mit ihrem geschiednen Bein so erbaumungswürdig auf der Kräfte dahergewandelt kommt, verrät einen weiteren sympathischen Charakterzug der Künstlerin: den Humor. Wohl erfreulicher zeigt sich dieser in den köstlichen Bildern der Gule in der Schwende, der geschickten Gurtin, die mit ihren traurigen Seiten in der Schwende, und in der Zeichnung der Zwerge auf dem Mt. Wie diese Zwerge gruppiert sind, wie jedes eine andere Haltung und einen verschiedenen Gesichtsausdruck hat, das verrät nun vollends die sichere Künstlerin.

Neben den farbigen Titelländern aber, ist wohl das Schönste aus den beiden Büchern die Federzeichnung Heinrich Petalozzi's. Erregend leuchten dem großen Kinderfreunde die stille Trauer und das allumfassende Geborgen aus den Augen. Was die Zeichnung von Götzer von Salomon ebenfalls verrät, daß sich die Malerin auf ihrem unerschöpflichen Gebiet befindet.

Die Bilder in den Zürcher Lesebüchern können den Schaulenden zu einer freundlichen Quelle künstlerischen Genusses werden, denn sie tragen jenes untrügliche Merkmal wahrer Kunst, die sich nie marktflieglicher Aufdrängt, aber dem aufmerksamen, gemalten Beobachter sich erschließt, immer wieder, immer tiefer.

Freddy Ammann-Meurig.

